

## St. Nachiel

### 26. Dezember 2. Chor

Es heißt in der Epistel am St. Stephanstag: „In jenen Tagen wirkte Stephanus, voll Gnade und Kraft, große Zeichen und Wunder ...“. Er war also voll Gnade und Kraft, gleich den Cherubim, den Engeln des Sohnes, welche in ganz besonderer Weise dem Erlösungswerk zugeordnet sind.

Darum steht auch heut nach dem Willen Gottes ein Cherub vor Gottes Thron: St. Nachiel, der erste der sieben Cherubim des Sohnes, der Engel der Bereitschaft. Der Herr will in immer steigendem Maße den Menschen die innige Verbindung zwischen Engel und Mensch, also auch zwischen den Engeln und den erlösten Menschen, den Heiligen, vor Augen stellen. Wir wollen Heilige und Engel verehren und sie als unsere Fürsprecher anrufen. Jeder dieser Engel neigt sich ebenso gerne unseren Bitten, wie es die Heiligen tun: Sieht er doch immer im Menschen das Ebenbild Gottes, das es zu retten und zu heiligen gilt; sieht er doch immer seinen sanftmütigen und demütigen Gott im Menschen!

St. Nachiel ist als Cherub anders als die übrigen Cherubim. Jeder Cherub ist einfach und doch dreifach; jeder hat als Widerspiegelung des Dreieinigen Gottes ein dreifaches Antlitz: Eines dem Vater, eines dem Sohn, eines dem Geist zugewendet. So gehört immer ein Cherub des Vaters, einer des Sohnes, einer des Geistes zusammen. Aber einer ist aus dieser Reihe von dreimal sieben Cherubim herausgefallen: Ismael, der Cherub des Geistes, der Klarheit Gottes, gerade er, der als Begleiter Mariens gedacht war, gerade er wählte in der Prüfung der Engel das Scheinlicht Luzifers statt des wahren Gotteslichtes; er sprach nicht das „fiat“, sondern das „non serviam“ - ich will nicht dienen. Und so stürzte er mit allen abtrünnigen Engeln in die Tiefe, und sein Platz unter den Cherubim ist leer. Darum haben St. Nachiel, der Cherub des Sohnes, und St. Chochabiah, der Cherub des Vaters, kein drittes Antlitz. Und doch ist dieser leere Fleck kein Schandmal, denn an jener Stelle läßt der Heilige Geist das Wort Seiner Braut erglänzen: „Ecce ancilla Domini.“

Das ist die Antwort an Ismael, das ist das heilmachende Wort der Rechtfertigung. St. Nachiel werden wir immer häufiger anrufen, denn kaum eine Zeit wie die unsere verlangt eine immerwährende Bereitschaft. Wenn St. Nachiel sich auch nennt „Sieg durch die Torheit des Kreuzes“, wenn er auch lange zuschaut - aber sobald Gott die Hand hebt, schlägt er blitzschnell zu. Freilich ist es in den Augen der Welt töricht, nur auf den Herrn zu schauen und auf Seine Worte zu hören, nur für Ihn sich bereitzuhalten Tag und Nacht; aber es kommt schon die Zeit, in der allen klar wird, daß die Bereitschaft, die uns St. Nachiel lehrt, die einzig richtige ist. Wir wollen nicht zu den törichten Jungfrauen zählen und zu den schlafenden Knechten.

**Gebet:** Heiliger Engel der Bereitschaft, halte unsere Öllampen immer brennend und wecke uns, damit wir an deiner Hand dem Herrn entgegengehen können. Amen.

## St. Ophirim

### 26. Dezember 3. Chor

Die Wesenheit des dritten Chores der heiligen Engel kann sich - wenn überhaupt -, dann nur dem betenden Menschen aufschließen, denn das Gebet macht auch den Menschen zu einem Thron Gottes. Im betenden Menschen bietet der verborgene Gott Jesus Christus Seinem Vater diesen Menschen als Gabe und als Thron an, auf daß Sich der Vater mit Seiner Liebe und Milde herablasse und „Wohnung“ nehme.

So müssen wir auch die Throne verstehen: Jeder einzelne ist ein Thron des Allerhöchsten, und alle zusammen sind der Thron des Allerhöchsten über allen Himmeln und der Thron Gottes in der Schöpfung. Die ersten drei und sieben stehen über allen Himmeln, die zweiten drei und sieben tragen Gott in der Schöpfung. Zu diesen gehört St. Ophirim, den

Gott der Herr uns heute vor Augen stellt, so schwer auch ein solcher Engel von den Menschen verstanden wird.

Die zweiten drei und sieben sind gewaltige Engel: Drei bilden die Säulen zum Thron als die Widerspiegelung des Dreieinigen Gottes. Die sieben stehen im Namen der Schöpfung hier; sie sind Thronsäulen einer schon geschaffenen Schöpfung - nicht so wie die ersten sieben Throne, welche das Göttliche „Werde!“ für alle Formen und Arten und Gesetze hinab in die Schöpfung tragen. St. Ophirim trägt schon das gegebene Gesetz: Ich bin der Herr, Dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben Mir!

Die Erkenntnis der Größe Gottes erweckt bei den Menschen die Gottesfurcht. Das ist eine Gnade und eine Reife und hat nichts mit knechtischem Kriechen und hündischer Angst zu tun. Denn die Erkenntnis Gottes knebelt den Menschen ja nicht, sondern sie macht ihn unendlich glücklich und ruhig. Nirgends läßt sich so gut und geborgen leben wie in der Sonne der Liebe Gottes, wie im Schatten des Erlöserkreuzes. Diesen herrlichen, gütigen, barmherzigen Gott als Herrn zu haben, ja sogar als Vater - gibt es etwas Schöneres?

St. Ophirim trägt also nicht nur die Gottesfurcht, sondern auch die Ehrfurcht und die ganze Struktur des „Hauses Gottes“ auf Erden, alle die Gesetze, Weihen und Segnungen, den ganzen Aufbau der heiligen Kirche. Er trägt das Zeichen Gottes leuchtend auf seiner Stirne und auf seiner Schulter, damit er von den Menschen leichter verstanden werde: Er trägt Christus, den Eckstein, Der trennt und scheidet; Christus ist wahrhaft auch nur von einem solchen Engel tragbar, der auf dem Boden der Erde aufsteht und mit seinem Haupt bis in den obersten Ring der Anbetung ragt. Gott muß für uns immer der Eckstein bleiben, auf dem wir unser ganzes Leben und das Haus Gottes in unserem Herzen aufbauen, der für uns Maß und Gesetz und Fundament ist.

**Gebet:** Heiliger, Starker, Unsterblicher Gott, zeichne auch unsere Stirne mit Deinem Zeichen, damit wir für ewig Dein Eigentum bleiben. Amen.

+ + +